

Wohl kenn' ich wild zerrissen
Ein armes krankes Herz,
Auf thränenfeuchte Kissen
Versenkt in tiefen Schmerz.

Doch jehzt aus Himmelsfernen
Ihm eine Sonne winkt,
Aus deren Augensternen
Es tödtlich Feuer trinkt.

Ja, tönt ihr Maienlieder,
Prangt Blüthen, Rosenschein,
Steigt erst der Sommer nieder,
Wie wird es anders seyn!

Ihr Sänger werdet schweigen,
Verdorrt rings das Land,
Ihr Blumen werdet neigen
Den Kelch im Sonnenbrand.

Und doch ob eurem Haupte
Dieselbe Sonne glänzt,
Die euch einst grün belaubte,
Mit Hoffnung euch umkränzt.

Ihre Blumen.

Tiefen Schmerz im Angesichte
Sah ich auf versunknem Stein,
Blickte sehnend nach dem Lichte
Ihres stillen Kämmerlein.
Ach! da spielten wohl die Lüfte
Mit den Blumen über mir,
Myrth' und Rose hauchten Düfte,
Holde Blumen, theuer Ihr;
Doch ich wandte mich von hinnen,
War mir gleich das Herz beschwert,
Dachte still in meinem Sinnen:
„Wenn die Herrin es erfährt,
Daß ihr mir geduftet, Blüthen,
Bannt sie euch aus ihrem Blick,
Davor muß ich euch behüten,
Herber kenn' ich kein Geschick.“

Andeutungen zu einer Biographie von Carl Friedrich Moritz Paul, Graf von Brühl.

Geboren zu Pforten in der Niederlausitz den 18. Mai
1772, einziger Sohn des Grafen Hanns Moritz
Brühl, General-Intendanten der Chaussees, und
Johanne Christine Margarethe, geborne von Schleis-
erweber und Friedenau.

Als er im elterlichen Hause seine wissenschaftliche
Bildung vollendet hat, begleitet er im Jahre 1785 seine
Eltern nach Weimar an den Hof der Herzogin Amalie.

Göthe nimmt sich des jungen Grafen mit Liebe an, un-
terweist ihn zuerst in Mineralogie und weckt seinen Sinn
für naturwissenschaftliche Studien. Herder und Wieland,
mit den Eltern befreundet, gewinnen den Sohn lieb.
In 17. Jahre wird er als Eleve beim Berg- und Hütten-
wesen angestellt. Für die Forstwissenschaft wird indeß
ein regerer Sinn erschlossen und im Jahre 1791 sehen wir
ihn als Forstjunker angestellt. Vom Oktober 1794 bis
zum Febr. 1796 erlernt er in Thale im Halberstädtchen
die Forstwissenschaft praktisch. Im Jahre 1797 wird er
als Forstreferendarius bei der Thurmarschen Kammer an-
gestellt. Im Sommer des Jahres 1798 macht er eine
forstwissenschaftliche Reise durch das sächsische Erzgebirge,
Fichtelgebirge, den Spessart, Obenwald, Schwarzwald
und kommt nach Dillenburg, wo er das von Hartig be-
gründete Institut kennen lernt, und sich des belehrenden
Umgangs dieses berühmten Forstmannes erfreut. (Unter
Fasch, dem Gründer der Singakademie, studirt er in Ber-
lin Musik, und Thürschmidt war sein Lehrer auf dem
Waldborn, das er mit Virtuosität blies. Genelli unter-
richtet ihn in der Zeichenkunst, die er fleißig übt. Auch
im Radiren versucht er sich mit Glück. So besitzen wir
von ihm die Burg des Götz von Berlichingen: Jarthausen
mit den Göth'schen Worten als Unterschrift: „Es kom-
men die Zeiten des Betrugs, die Nichtswürdigen werden
regieren mit List und der Edle wird in ihre Nege fallen.“)
Auf der Rückreise im Jahre 1798 kommt er zum zweitens-
male nach Weimar zurück, verweilt ein Jahr dort, nimmt
an den Festen Theil, die Göthe's und Schillers Ge-
nius hervorzaubert und wird Mitglied des Privatthea-
ters dessen Direktor Göthe war. Paläophron und Neos-
terpe erscheint. Göthe theilt Brühl die Rolle des Paläo-
phron zu, studirt ihm diese Rolle ein. Verehrung und
Liebe fesseln den Grafen an den Meister, sein Antheil
bleibt ihm bis zum Ende seines Lebens. Noch kurz vor
Göthes Tode erhält er von ihm einen Brief. Brühl ge-
nießt die freundlichste Aufnahme und erfreut sich des beleh-
renden Umganges aller der Geister, die die Herzogin um
sich versammelt hat. Im Jahre 1800 wird er Kammer-
herr des Prinzen Heinrich, Bruder Friedrichs. An sei-
nem Hofe in Rheinsberg verlebt der Graf bis zum Tode
des Prinzen in ländlicher Abgeschlossenheit schöne, den
Musen geweihte Stunden.

Hierauf wird er Kammerherr der Königin Mutter,
und nach deren Tode kommt er zu Anfang des Jahres
1810 als solcher an den Hof der Königin Louise. Im
Jahre 1813 nimmt er als Freiwilliger Dienste, folgt dem
Heere, und wird zuletzt Militairkommandant von Neuschas-
tel, das ihm bei seinem Abgange das Bürgerrecht ver-